

Wiemele's Dampfboot.

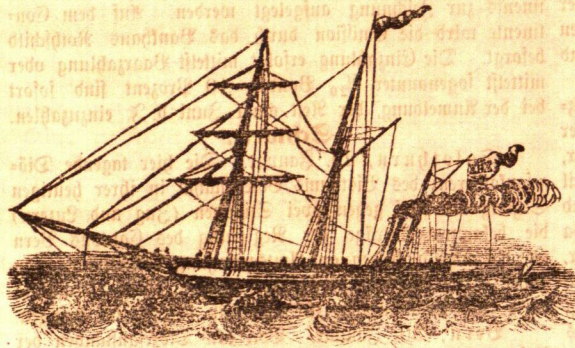
N^o 29.

1873

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



den 4. Februar.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 4., Abends 6 Uhr, General-Verammlung des
Bürger-Vererbungs-Verein; 8 Uhr, im Theaterfaale Ge-
neral-Verammlung des Consum- und Sparverein. Den 5.,
Borm. 11 Uhr, im Eisenbahnbau-bureau Submission auf
Ausführung der Maurerarbeiten zur Dangebrücke.

§§ Wochenschau. Bei Gelegenheit der Verathung
des Etats des auswärtigen Ministeriums am 23. Januar
nahm der Reichskanzler Fürst Bismarck zum ersten Male
während dieser Session an den Verhandlungen im Abge-
ordnetenhaus Theil und versuchte auf die Anfragen der
Abgeordneten Kosler und Birchow in einer ausführlichen
Auseinandersetzung die düstern Schatten zu verscheuchen,
welche die letzten Vorgänge im Ministerium weit hin über
Preußen und Deutschland geworfen hatten. Mit großer
Befriedigung wurde aus solchen Andeutungen die bestimmte
Zusage vernommen, daß der Reichskanzler fest entschlossen
sei, den vom Cultusminister Dr. Falk eingebrachten kirchen-
politischen Gesetzentwürfen, die ja vorzugsweise im Reichs-
interesse wurzeln, seine kräftige Unterstützung, namentlich im
Reichshaus, zu leisten. Im Abgeordnetenhaus beschäftigte
man sich in den jüngst vergangenen Tagen unter der leb-
haftesten Discussion, bei welcher die Neben der liberalen
Abgeordneten Professor Birchow, Professor Koepell aus
Breslau und Professor Gneist einen bedeutenden Einfluß
übten, mit der neuen Redaction der Verfassungsartikel 15
und 18, um der Verathung der kirchenpolitischen Gesetze
die principiell entgegenstehenden Hindernisse fortzuräumen.
Nach der in Abgeordnetenkreisen herrschenden Ansicht
dürfte die Verfassungsänderung am 1. März in das Herren-
haus und wenn sich dajelbst keine besondere Opposition
geltend macht, Anfangs April an die Krone gelangen, so
daß dieselbe in der Mitte des Monats April publicirt wer-
den könnte. Inzwischen wird wegen des Zusammentritts
des Reichstages am 19. März, welchen die Deutschen Klein-
staaten wegen ihres Antheils an den Französischen Milli-
arden dringend verlangen, eine kurze Vertagung des Abge-
ordnetenhauses stattfinden, worauf die dritte Lesung der
Kirchengesetzentwürfe in den beiden Häusern angenommen
wird. Vorausgesetzt, daß die Verhandlungen nicht wesent-
lich in ihrem Fortgange aufgehalten werden, dürften
die Kirchengesetze vor Ende des Monats Mai nicht zu
Stande gebracht werden. Mittlerweile hat der Ober-
Kirchenrath, welcher um seine Zustimmung zu den neuen
Kirchengesetzen vom Staatsministerium nicht gefragt worden ist,
sich mit einer „Denkschrift“ an das Abgeordnetenhaus gewandt,
um seine Bedenken und Wünsche für die spätere Special-
verathung der 4 Entwürfe zu entwickeln. Der Schritt erregt um
so mehr Aufsehen, als die Majorität des Hauses beschlossen ist,
bei der Verathung des Etats des Cultusministeriums auf die
Streichung der Summen, welche zum Fortbestand des Ober-
Kirchenraths gefordert werden, von Neuem anzutragen.
In Württemberg findet im Abgeordnetenhaus eine wichtige
Debatte statt über die Erweiterung der Reichscompetenz
bezüglich des Civilrechts, und über die Herstellung eines
obersten Reichsgerichtshofs. Dieselbe schließt sich an
eine von der reichsfreundlichen Majorität mit stürmischem
Beifall aufgenommene Interpellations-Beantwortung des
Justizministers v. Wittmach. Aus Bayern dagegen hört
man von Neuem von Schwierigkeiten des Ministeriums
hinsichtlich der wünschenswerthen Uniformitäts-Maßregeln
für das Bayerische Reichs-Contingent. Das neue Sächsische
Schulgesetz ist bestätigt und promulgirt worden, trotzdem
die zweite Kammer seine hauptsächlichsten Bestimmungen
mit zum Theil nicht unbedeutenden Majoritäten verworfen
hatte. Die Sächsische Verfassung enthält nämlich die un-
begreifliche Bestimmung, daß ein Gesetz durch die Genehmi-
gung der einen Kammer für angenommen gilt, sobald der
Widerpruch der anderen nicht mit einem Drittel Majorität
erfolgt ist. — Am 27. Januar traf der Kaiser von Oester-
reich von Gorbals wieder in der Wiener Hofburg ein, und es
muß sich nun zeigen, wie er zu der Wahlreform steht. Von

Seiten der Clerical-Feudalen wurden alle diesen Herren bei
Hofe noch zustehenden Hebel in Bewegung gesetzt, um we-
nigstens die Vertagung, wenn nicht die gänzliche Beseiti-
gung dieser Vorlage vom Monarchen zu erlangen. In
den Herrenhausitzungen vom 27. und 28. Januar wurde
von den Cardinalen Schwarzenberg und Rauscher der Ver-
such gemacht, den Gesetzentwurf über die Organisation der
Universitätsbehörden zurückzuweisen, aber die Annahme des
Gesetzes erfolgte nach dem Commissionsantrage unverändert,
nachdem die Resolution des Ausschusses, die evangelisch-
theologische Facultät in Wien der Universität einzuverleiben,
verworfen war. — Der Dreißiger-Ausschuß der Französischen
Nationalversammlung hat nach langem Drehen und Wenden
endlich seinen Entwurf so weit fertig gemacht, daß Thiers ein-
geladen werden konnte, das Ganze anzuhören und seine
Segenerklärungen vorzubringen. Die Commission will dem
Präsidenten der Republik nur gestatten, bei Interpellationen
über die auswärtigen Verhältnisse und über Fragen der
allgemeinen Politik die Tribune besteigen zu dürfen; am
liebsten freilich machte die Majorität Thiers ganz munde-
tot in der National-Verammlung, weil sie fühlt, daß ihm
in der öffentlichen Discussion kein Royalist gewachsen ist.
Die Dreißiger-Commission schlägt sodann vor, dem Wünsche
des Herrn Thiers wegen Bildung einer zweiten Kammer
zu entsprechen, aber über die Bildung derselben soll erst
Näheres kurz vor Auflösung der National-Verammlung
beschlossen und ihre Thätigkeit vertagt werden, so lange die
National-Verammlung beisammen ist. Man will Thiers
das Mittel nicht geben, die National-Verammlung mit
Hülfe dieser neuen Kammer beseitigen zu können. Schließ-
lich schlägt die Commission ihre Verschmelzung mit der
Commission für das neue Wahlgesetz vor, um mit dieser
einen Gesetzentwurf für die Wahlen zur National-Veramm-
lung auszuarbeiten. Die Royalisten hoffen, Bestimmungen
durchzusetzen, die ihnen die Möglichkeit verschaffen, wie-
dergewählt zu werden. — Im Italienischen Parlamente
hat die Commission für die Klosterfrage eine Sub-Com-
mission ernannt, welche über die Conventurirung der Kloster-
güter berathen soll. Dem Parlamente ist ein Decret vor-
gelegt worden, welches die theilweise oder gänzliche Expro-
priation von sechsundzwanzig Klöstern in Rom anordnet; ein ent-
sprechender Werthbetrag soll in das große Schuldbuch
getragen werden. Eine Deputation des Vereins für die
katholischen Interessen hat dem Papste einen von 34,000
Römischen Bürgern unterzeichneten Protest gegen
die Aufhebung des Jesuiten-Ordens überreicht.
Der Papst tröstete sie wegen der Beerdigung der Kirche
mit dem Aussprüche: Nihil violentum durabit. Prinz
Arthur von England befindet sich in Rom und ward vom
Papste in längerer Audienz empfangen. — Während der
Spanische Congress mit dem neuen Militärgesetz beschäftigt
ist, hat auch der Marine-Minister einen Entwurf zu einer
neuen Organisation der Flotte vorbereitet, wonach deren
erste Klasse 42 Dampfschaluppen von 10, die zweite 26
Kanonenboote von 60, die dritte nur Schraubendampfer
von 250 Pferdekraft umfassen soll. Die Kosten werden
auf 17 Millionen Peletas veranschlagt. Gegen die Car-
listen haben die königlichen Truppen einige Vortheile er-
zungen. Die berüchtigte Bande des Priesters Santacruz
ist geschlagen und zersprengt worden. Die schrecklichsten
Grausamkeiten werden von den frommen Banden ausgeübt.
Der Marschall Serrano weigert sich, das Gesetz über die
Aufhebung der Sklaverei anzuerkennen. — Nachdem die
Gemüthsruhe der Englischen Presse einmal durch den Besuch
des Russischen Grafen Schuwalow gestört worden, vermag
sie nicht das frühere Gleichgewicht wieder zu erlangen, zu-
mal da es an beunruhigenden Gerüchten aus Asien nicht
gefehlt hat. Der angebliche geheime russisch-Persische Ver-
trag ist zwar von dem Gesandten Persiens dementirt worden,
doch haben die Russen ihre Macht an der Dürste des
Kaspischen Meeres weiter nach Süden vorgeschoben, als
den Engländern, welche die Abhängigkeit Persiens von Ruß-
land befürchten, lieb ist; auch wollen Indische Zeitungen

wissen, daß zwei unter Russischem Schutze stehende Afgha-
nische Präbidenten erobert in die Nähe des oberen Drus
vorgebrungen seien. Die Regierung wird daher Tag um
Tag von den Zeitungen zu einer festen Haltung gegen
Rußland ermahnt. In Ghilehurst haben die Erben der
napoleonischen Präbidentenschaft mehrfache Verathungen ab-
gehalten, welche zum Ergebnisse gehabt haben, daß der
kaiserliche Prinz den Namen eines Grafen von Pierrefonds
angenommen hat, daß aber eine Einheit in der Leitung
der bonapartistischen Partei erzielt worden sei, will man
Angeichts des notorischen Zwiespaltes zwischen Eugenie und
Jerome Napoleon nicht glauben. Der Strike in den
Kohlen- und Eisenbezirken des südlichen Wales dauert
mit steigender Noth fort, es seien jetzt 80,000 Arbeiter.
Die Englischen Zeitungen nehmen den lebhaftesten Antheil
an dem gräßlichen Unglücke, welches dem nach Australien
bestimmten Auswandererschiff „Northfleet“ im Canal bei
Dungeneß dadurch bereitet wurde, daß es von einem
Dampfer nächtlicher Weile trotz aller Voricht in Grund
gebohrt wurde, so daß von mehr als 400 Menschen an
Bord nur 85 gerettet werden konnten. Man hat den in
Lissabon eingelaufenen Dampfer „Murillo“ in Verdacht
die Schandtbat ausgeführt zu haben. — Aus Rußland
wird gemeldet: Meshajew, der den Studenten Iwanow in
Moskau am 21. November 1869 ermorde hat, ist dieses
Verbrechens wegen am 20. v. M. in öffentlicher Sitzung
des Moskauer Schwurgerichts zu 20jähriger Zwangsarbeit
verurtheilt worden. Das Militärcomite, welches über die
Neugestaltung der Russischen Armee herathen soll, hat am
22. v. M. seine Arbeit in Petersburg begonnen. Die
beiden Feldmarschälle Fürst Warjatinski und Graf Berg
sind, um daran Theil zu nehmen, von Warschau einge-
troffen; auch Großfürst Michael, der Statthalter vom Kau-
kasus, wohnt den Sitzungen bei. — Die Pforte hat dem
abgelegten Griechischen Patriarchen von Jerusalem, Kyrillos,
den sie als Staatsgefangenen auf die Prinzeninsel im Bos-
porus hatte bringen lassen, wieder auf ganz freien Fuß
gesetzt und um Entschuldigun der ihm angethanen Gewalt
gebeten. Offenbar hat der Russische Votschaster, General
Ignatiew, diese Wandlung bewirkt. Kyrillos befindet sich
zur Zeit in Pera. Wie es heißt will die Pforte das
Vulgarische Erarchat in ein förmliches Patriarchat verwan-
deln, und so das Schisma ausbrüchlich anerkennen. Auf
dem Athos, wo die Slawischen Cleriker die Oberhand ge-
wonnen haben, bereiten sich schwere Conflicte vor, denen
der östumenische Patriarch nicht wird steuern können.
Herr v. Lesseps ist wieder in Constantinopel eingetroffen,
um mit der Pforte über den Suezcanal-Tarif zu verhandeln.
— Die Rumänische Regierung will die bisher von ihr
selbst verwaltete Staatsbahn Bucharest-Giurgewo in Pacht
geben und hat dazu einen Gesetzentwurf vorgelegt. Beide
Kammern haben der Wittve Napoleon's III. eine Belieids-
adresse gewidmet.

Deutsches Reich.

M Berlin, 1. Februar. Rußland hat seine freund-
nachbarliche Gesinnung wieder einmal in recht eclatanter
Weise dadurch bewiesen, daß ein Officier der Grenzwa-
che an der Polnisch-Schlesischen Grenze einen Preussischen Be-
amten mit Vorbedacht erschossen hat, weil dieser die wilde
Zerstörung Preussischen Eigenthums durch die Russischen
Grenzsoldaten nicht dulden wollte. Hoffentlich wird unsere
diplomatische Vertretung in Petersburg dafür sorgen, daß
für diesen hinterlistigen Mord eine Satisfaction gegeben
werde und durch strenge Befehle an die Russischen Grenz-
mannschaften derartigen Geset und Recht verhöhrenden
Gewalththaten möglichst vorgebeugt werde.

* In der Schweiz entwickelt sich wieder ein kleiner
Cantonalkrieg, und zwar wegen des Bischofs Sachat, dessen
Absetzung Bern, Aargau, Solothurn, Thurgau und Basel-
land beschlossen haben, während Zug und Luzern sich da-
gegen aussprachen.

* Auch die Krankheit des Kronprinzen muß den Berliner Ordensjägern herhalten. Diese haben sich zu einem sogenannten Comité, dessen Mitglieder aus jungfräulicher Scham noch ihre Namen verschweigen, zusammengethan, um den Kronprinzen bei seiner Rückkehr nach Berlin mit einem großartigen Schaugepränge zu empfangen, allgemeine Illumination, Festessen u. s. w. zu veranstalten. Wir glauben, daß unser Thronfolger, kaum von schwerer Krankheit genesen, alle diese lärmenden Demonstrationen von sich weisen wird. Denn „man merkt die Absicht und wird verstimmt.“

* Da nach der Steuerscala in den Steuergesetzentwürfen der Finanzminister durch die Ermäßigung der Steuer auf 2 bis 3 Thlr. für diejenigen Steuerzahler, welche bisher 4 bis 6 Thaler bezahlten, ein großer Theil der Gemeindeglieder, so z. B. in ganz Rheinland und Westphalen, seines Wahlrechts verlustig gehen würde, da dieses an eine Steuer von 4 Thalern bisher geknüpft war, so wird in Abgeordnetenkreisen ein Amendement vorbereitet, welches nach dem Beispiel der früheren Gemeindeordnung von 1850 schon bei 2 Thlr. Steuern den Bürgern das Wahlrecht verleiht.

* Im Lager der Socialdemokraten wird es immer netter. Enthüllungen folgen auf Enthüllungen. Hasenclever, Hasselmann und Consorten schleudern im „Neuen Socialdemokrat“ Bannflüche gegen die Hamburger Mitglieder, weil diese, von dem blühen Schweizer verführt, nicht an die Unfehlbarkeit der Präfidens-Clique glauben wollen. Und um Allem die Krone aufzusetzen, kündigt v. Schweizer (ach wie boshaft!) Personen-Listen an über die gegenwärtigen Leiter des allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Welch gräßlicher Geruch wird da zum Himmel emporstinken. — Doch eine socialdemokratische Nacht ist nicht so zarter Natur.

Posen, 31. Januar. Gegen die Verfügung des Cultusministers, daß der Gottesdienst der katholischen Schüler am katholischen Gymnasium zu Bongrowiec an Sonn- und Festtagen in deutscher Sprache abzuhalten sei, hatte der Erzbischof Ledochowski, wie die Posener Zeitung meldet, Protest beim Cultusminister erhoben; gleichzeitig hatte derselbe aber dem Religionslehrer der Anstalt das Verbot zugehen lassen, von den Polnischen katholischen Schülern weder Deutsche Kirchenlieder singen zu lassen, noch auch vor denselben in Deutscher Sprache zu predigen. Der Religionslehrer der Anstalt ist diesem Verbote nachgegeben, hält jetzt nur eine stille Messe, verrichtet dagegen jeden Morgen mit sämmtlichen Schülern des Gymnasiums in der Aula ein Deutsches Gebet. Vom Gymnasial-Director ist gegenwärtig der mit dem Ortspfarrer wegen Mitbenutzung der Pfarrkirche für den Gymnasial-Gottesdienst abgeschlossene Contract gekündigt worden.

Hamburg, 31. Januar. Nach einem der „Börsenhalle“ aus London zugegangenen Telegramm ist der Dampfer „Murillo“, welcher das Auswandererschiff „Northfleeth“ niedergebracht hat, als Spanisches Schiff eingetragen, und ist es deshalb noch zweifelhaft, ob eine Verhaftung desselben zu erzielen ist; man hofft jedoch den Nachweis führen zu können, daß die Eigenthümer Engländer sind, in welchem Falle sie von den Englischen Gerichten zur Rechenschaft gezogen werden können.

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Gestern Abend von 5 Uhr an fanden in Paris zahlreiche Verhaftungen von Personen statt, welche im Verdacht stehen, der Internationale anzugehören. Es sollten im Ganzen 48 Personen festgenommen werden. Um Mitternacht (in Folge des Belagerungszustandes kann auch des Nachts verhaftet werden) waren jedoch erst 10 Personen in den Händen der Polizeienten. Die Verhaftungen fanden größtentheils in Belleville und Montmartre statt. Das Erscheinen der Polizei hatte dort einen panischen Schrecken erregt, und um 10 Uhr waren bereits alle Caffee- und Wirthshäuser leer, da man befürchtete, daß dort Razzias gemacht werden könnten. Unter den Verhafteten befindet sich ein gewisser Metris, der in der Rue Notre Dame de Clignancourt eine Wäschmanufaktur besitzt. Ein Kohlenhändler der Chaussee Clignancourt ist auch unter den Personen, welche festgenommen wurden. — Clement Duvernois soll gestern eine Unterredung mit Thiers gehabt haben.

— 30. Januar. Die Zahl der Personen, welche in Paris als der Theilnahme an der Internationale verdächtig verhaftet wurden, beträgt bis jetzt ungefähr 130. Wie es heißt, begeben sich die Mitglieder der Internationale alle mit Mustrollen in ihre Verhaftungen. Sie wollen so den Glauben erregen, daß sie eine Gesangs-Gesellschaft bildeten.

England.

London, 1. Februar. Für den unschuldig verhaftet gewesenen Deutschen Geistlichen Dr. Fessel giebt sich in den hiesigen Zeitungen die größte Theilnahme kund. Von vielen Seiten werden Anträge zu seinen Gunsten erlassen und Geldzeichnungen empfohlen, um denselben wenigstens finanziell für die von ihm erlittene Haft schadlos zu halten.

— Die gegen die hiesigen Gasarbeiter erkannte Gefängnißstrafe von einem Jahre ist vom Minister des Innern, Bruce, auf vier Monate herabgesetzt.

— „Lloyds Liste“ schreibt, daß der Dampfer „Murillo“ in Cadix eingetroffen ist. Es ist nunmehr positiv festgestellt, daß der „Murillo“ das Fahrzeug ist, welches das Auswandererschiff „Northfleeth“ niedergebracht hat.

— Die neue Amerikanische Anleihe von 300 Millionen Dollars soll am Dienstag, 4. Februar, gleichzeitig in Amerika, hier und an den Börsenplätzen des Continents zur Zeichnung aufgelegt werden. Auf dem Continente wird die Emission durch das Bankhaus Rothschild besorgt. Die Einzahlung erfolgt mittelst Baarzahlung oder mittelst sogenannter $\frac{5}{20}$ Bonds; 10 Prozent sind sofort bei der Anmeldung, der Rest am 1. Juni d. J. einzuzahlen.

Schweiz.

Solothurn, 29. Januar. Die hier tagende Diözesanconferenz des Bisthums Basel nahm in ihrer heutigen Sitzung mit fünf gegen zwei Stimmen (Zug und Luzern) die bekannten Anträge der Regierung des Cantons Bern an, darunter auch den auf Amtsentsetzung des Bischofs von Basel. Die Konferenz wird das Resultat ihrer Berathung durch eine Proclamation zur Kenntniß des Volkes bringen.

Bern, 30. Januar. Von den Diözesanständen der Baseler Diözese sind als ihnen genehme Persönlichkeiten für das Amt eines interimistischen Verwesers des Bisthums Basel dem Vernehmen nach der Domprobst Fiala und der Domherr Dietrich in Solothurn, sowie der Domherr Schürch in Luzern bezeichnet worden.

Spanien.

Madrid, 29. Januar. In Folge von Nachreden auf dem Felde des letzten Gefechtes gegen die carlistische Abtheilung des Pfarrers von Santacruz sind dort 47 Tote aufgefunden, die Zahl der Verwundeten soll sich auf 80 bis 160 belaufen.

— Der Deputirte Pabial wird im Congresse ein Amendement zum Gesetzentwurf über die Abschaffung der Sklaverei einbringen, welches die Wiederaufhebung der vierwöchentlichen Frist zur Durchführung dieser Maßregel beantragt.

Von der erfolgten Vernehmung der königl. Familie wird in Madrid viel Aufheben gemacht, fast als ob das Kind der muthmaßliche Thronerbe und nicht schon der dritte Knabe wäre. Aber es ist freilich der erste Infant der Savoyischen Dynastie, der auf Spanischem Boden geboren ist. Das Kind, welches am 2. Februar getauft werden und die Namen Ludwig Amadeus Joseph Maria Ferdinand Franz empfangen soll, wurde einige Stunden, nachdem er das Licht erblickt, dem durch königliches Decret festgestellten Ceremoniel gemäß offiziell präsentiert. Abends waren die öffentlichen Gebäude erleuchtet. Unter den vornehmen Herren, welche sich im Palaste als Besucher eingeschrieben haben, befinden sich auch Sagasta und viele Conservative; immerhin ein Beweis, daß diese Partei noch immer zu der Dynastie zu halten gedenkt.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Januar. Das Folkething hat vorgestern den Gesetzentwurf wegen einer extraordinären Bewilligung von 17 Millionen Rbl. zu Vertheidigungszwecken mit 70 gegen 8 Stimmen zur zweiten Lesung zugelassen und alsdann mit 56 gegen 16 Stimmen dem Finanzausschuß überwiesen. Der Kriegs- und Marine-Minister Thomsen hat den Entwurf mit vielem Geschick vertheidigt, und die Gegner traten daher im Ganzen ziemlich gemäßig auf. Die große Ruhe und die Geduld des Ministers haben im Verein mit seiner überlegenen Tüchtigkeit einen sehr guten Eindruck gemacht.

Amerika.

Eine von den vielen „Fragen“, welche in letzter Zeit außerhalb Europa entstanden oder hervorgetreten ist, die der Nachfolgerschaft auf den Sandwichsinseln, ist einem Telegramm aus New-York zufolge glücklich erledigt. Der den Vereinigten Staaten geneigte Prinz Lunalilo ist durch allgemeine Volksabstimmung zum König erwählt und wird die Bestätigung dieser Wahl durch die gesetzgebende Versammlung mit Sicherheit erwartet.

Die letzte in Southampton angekommene Westindische Post bringt Mittheilungen, wonach die föderative Einigung der Central-Amerikanischen Republiken dort fortwährend lebhaft besprochen wird. In Peru herrscht Aufregung wegen des kürzlich gegen den Präsidenten Pardo gemachten Mordversuchs. Chili und Bolivien ernannten Pardo zum Schiedsrichter in allen zwischen ihnen schwebenden Fragen, und gaben ihm somit ein schätzenswerthes Zeichen der Anerkennung.

Neueste Nachrichten.

Strasburg, 1. Februar. Das Gesuch des hiesigen Gemeindevorstands, den Französischen Sprachunterricht in den Elementarschulen in einem erweiterten Umfange zuzulassen, ist vom Reichsanzler, wie die heutige „Strasburger Zeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, abschlägig beschieden worden.

Leipzig, 1. Februar. Die Buchdruckereihilfen, welche gekündigt hatten, stellen mit dem heutigen Tage die Arbeit ein. Die vereinigten Buchdruckereibesitzer haben in Gemäßheit ihres am 28. v. M. gefaßten Beschlusses ebenso heute allen Buchdruckereihilfen gekündigt, welche noch Verbandsmitglieder sind.

Wien, 1. Februar. Die hier erscheinende „Gazette des Etrangers“ bringt ein Telegramm aus Constantinopel

vom gestrigen Tage, nach welchem am Hofe des Sultans die Reise desselben zur bevorstehenden Wiener Weltausstellung erwogen wird. Im Fall der Reise beabsichtigt der Sultan für die Zeit seiner Abwesenheit von Constantinopel seinen ältesten Sohn Jusuf Izzedin zum Regenten einzusetzen und würde diese Combination als ein Vorläufer zu der demnächst erfolgenden Proclamation dieses Prinzen zum Thronerben angesehen.

— Die Wahlreform ist gesichert und an der baldigen Einbringung der Gesetzentwürfe im Abgeordnetenhaus ist nicht zu zweifeln. So wird heute von untrüglicher Seite berichtet, und dieser erfreulichen Mittheilung wird hinzugefügt, daß an entscheidender Stelle im Augenblick wohl eine eingehende, selbst das kleinste Detail beachtende Prüfung der ministeriellen Gesetzentwürfe stattfindet, daß die Prüfung aber am allerwichtigsten im Sinne der Verfassungsgegner, sondern daß sie in einer Tendenz erfolgt, welche die Durchführung der Wahlreform als politische Nothwendigkeit erkennt. Der Zeitpunkt der Vorlage des Gesetzentwurfes läßt sich zur Stunde noch nicht genau fixiren. Aber daß die Einbringung bald erfolgt, ist Evidenz.

Paris, 31. Januar. Die Orleans-Eisenbahn macht bekannt, daß sie in Folge des Aufstaus in Spanien keine Waaren mehr für dieses Land annimmt. — Heute war Ministerath. Man beschäftigte sich mit der Zusammenfassung des Kriegsgerichts für Bazaine. Wie es heißt, sollen die Namen der Generale, welche dasselbe bilden, übermorgen im officiellen Blatte erscheinen. — Aus einem Artikel des „Bien Public“ geht hervor, daß Thiers in der Interpellationsfrage nicht nachgeben, sondern die Sache vor die Kammer bringen will, wenn die Commission nicht nachgiebt. Laut „National“ rechnet Thiers mit Sicherheit darauf, daß 100 Mitglieder der Rechten gegen die Commission stimmen werden, wenn diese auf ihren Widerstand beharrt. In Betreff der Zweiten Kammer scheint sich Thiers mit der platonischen Erklärung, welche die Commission in dieser Beziehung abgegeben hat, auch nicht begnügen zu wollen.

In Jerusalem ist der neugewählte Griechische Patriarch mit großem Pomp inweihet worden.

In Bucharest hat am 31. Januar die Wahl dreier neuer Bischöfe stattgefunden. Nach dem neuen Kirchengeleze mußten beide Kammern sich daran betheiligen.

Provinzielles.

Königsberg. Die Theuerung unseres heimischen Obstes ist nun bereits so hoch gestiegen, daß wir die schönsten und größten Apfelsinen, mit denen gegenwärtig der Markt überschwemmt ist, billiger kaufen, als die kleinsten wurmfressigen, unschmackhaften, angefaulten Grasäpfel. Bei Diners sieht man denn auch nur noch die lachenden Südfrüchte auf den Tafelaufsätzen zum Genuß laden.

Litit. Die Agitation für das Eisenbahnproject Königsberg-Labiau-Litit scheint für den Augenblick doch ziemlich schwache Ausichten zu haben. Die Comites der interessirten Kreise Königsberg, Labiau, Litit waren am 18. Januar behufs gemeinschaftlicher Berathung in Königsberg zusammengetreten. Nachdem jedoch sowohl der Königsberger Magistrat wie die dortige Kaufmannschaft ihre Theilnahme an der Erstrebung des Projectes verlagert haben, jedenfalls aus dem Grunde, weil andere, für Königsberg wichtigere Eisenbahnlinien noch des ganzen Einflusses der beiden Körperschaften bedürfen, um in's Leben gerufen zu werden, nahm man auch von der Entsendung einer Deputation zu diesem Zweck nach Berlin Abstand. Wenn somit auch für die Realisirung des Bahnprojectes in nächster Zeit die Ausichten hoffnungslos sind, so muß man den Gedanken daran doch nicht einschlafen lassen. Die Mühseligkeit, welche die Abgeordneten der östlichen Provinzen, vor allen die der Provinz Preußen, gegenüber der großen Eisenbahnleihe entsaften, um auch dem Osten des Reichs einen Theil der Ueberfülle zu Gute kommen zu lassen, ist uns Garantie dafür, daß man auch diese Bahn, für welche nicht nur commercielle, sondern auch gewichtige strategische Gründe — sie ist das letzte fehlende Glied der gradlinigen Küstenbahn — sprechen, nicht aus dem Auge verlieren wird.

(Z. 3.)

— Der Gutbesitzer Michael Lamogus aus Laurtothenen kam am 23. d. M. Abends mit der Ostbahn in Berlin an. Auf dem Bahnhofe angelangt, nahm er eine Droschke — jedoch der lebenswüthige Droschkenfutcher bemerkte seinen etwas stark an das berühmte Mühler'sche Lied erinnernden Zustand und führte ihn anstatt in das Hotel in einen Keller der Fruchtstraße, wo wacker gemeinschaftlich mit dem wackeren Hotelwirth und einigen Kunden der Venus gezecht wurde. Schließlich wurde er auf die Straße gesetzt, arretirt und in Polizeigewahrsam gebracht. Am andern Morgen fand er sich wieder in der keineswegs angenehmen Gesellschaft, ohne sein Geld (270 Thlr.), ohne goldene Uhr, Ringe und Stiefel. Wo seine Verthacher ihn abhandeln gekommen sind, wußte er nicht zu melden, war nach dem betr. Berliner Polizeiberichte auch nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Schließlich schossen ihm die betr. Criminalbeamten das Reisegeld vor, und er reiste ab, um eine Reisefahrt zu machen. An Abwicklung seiner Geschäfte konnte er unter obwaltenden Umständen nicht denken.

(Z. 3.)

Danzig. Gelegentlich des Sängersfestes wurde hier am 21. Juli v. J. eine Versammlung von Deputirten der zum Sängerbunde der Provinz Preußen gehörigen Vereine abgehalten, in welcher in Betreff der Bestimmung des Ortes für das nächste Sängersfest vom Vertreter Danzigs, Herrn Prof. Brandstätter, der Wunsch ausgesprochen ward, Danzig als die Stadt des nächsten Sängersfestes zu bestimmen. Herr Professor Brandstätter gab das Versprechen ab, er werde es nicht an Bemühungen fehlen lassen, auch die anderen Gesangsvereine Danzigs zum Eintritt in den Sängerbund zu veranlassen. Die Mehrzahl der Deputirten stimmte in Folge dessen auch dem Antrag des oben genannten Herrn bei, falls bis zum 1. Januar 1873 Aussicht vorhanden sein sollte, daß in Danzig das Fest gefeiert werden könne, eine Generalversammlung zur Verathung dieserhalb einzuberufen. Den unausgesehnten eifrigen Bemühungen des Herrn Prof. Brandstätter ist es nun gelungen, die Aussicht zu eröffnen, daß das nächste Sängersfest in Danzig gefeiert werden könne, da eine entsprechende Zahl von Sängern ihren Beitritt zum Bunde für diesen Fall erklärt haben. Der geschäftsführende Ausschuss des Sängerbundes, welcher seinen Sitz in Elbing hat, hat daher eine Generalversammlung auf Sonntag, den 16. Februar, in Elbing anberaumt.

Locales.

r. Memel. [Theater.] Letztes Gastspiel des Fräulein Laura Schubert: „Die Anne-Lise“ von Herich — „Fitzli-Puzli“, Operette von G. Zayg. — Vor einem überfüllten Hause und unter dem lautesten Beifall eines für die ihm von der geehrten Gastin gebotenen hohen Kunstgenüsse dankbaren Publikums nahm Fräulein L. Schubert am Sonntag Abschied von unserer Bühne, mit dem sich hoffentlich erfüllenden Versprechen, wie uns eine kleine zierliche Ansprache der scheidenden Künstlerin beim letzten Hervortritt verhieß, zum künftigen Herbst Memel wiederum zu besuchen. — Wie in der „Herese Krones“ so brachte Fräulein Schubert uns in noch höherem Grade ihr hervorragendes Talent als Schauspielerin, — der Sängerin nur durch das reizende Lied Marxhners, „Der Himmel im Thale“, gerecht werdend —, in glänzendster Weise als „Anne-Lise“ zur Geltung. Wohl Viele empfingen wie Referent den Eindruck, daß diese dramatische Leistung der Künstlerin das Beste sei, was sie uns geboten, und ihr Erscheinen in der Operette den tiefen Eindruck, den ihr herrliches Spiel hervorgerufen, abzuwachen würde, — aber siehe da! Auch der kleine lustige Ehetanz Fitzli-Puzli gewann Aller Herzen und Beifall. In der „Anne-Lise“ wurde von den Mitgliebern unserer Bühne sehr brav gespielt. Herr Conrad gab den Fürsten Leopold von Dessau mit all der Kraft und dem jugendlichen Feuer, welches der Dichter dem jungen, verliebten Helden beigelegt hat, und wäre seine Leistung eine ganz tadellose gewesen, wenn nicht das gar zu schnelle und daher mitunter fast unverständliche Sprechen gestört hätte. Fräulein L. Schubert repräsentirte ebenso treffend als Mutter Leopolds, die Fürstin, wie sie die zärtlichen Regungen des Mutterherzens lebenswarm zu veranschaulichen mußte; ein weniger jugendliches Exterieur hätte diese hübsche Leistung noch wirksamer gemacht. Die Herren Hankam (Apotheker Fröbe) und Henschel (v. Salberg) waren, wie immer, sehr gut und fand Herr Otto als Marquis v. Chalisac Gelegenheit seine nicht unbedeutende Begabung für komische Charakterrollen in günstigsten Dichtungen zu zeigen. Resumee: Das beliebte Lustspiel gefiel ungemein. Ein Gleiches müssen wir von der allerliebsten Operette „Fitzli-Puzli“ sagen; eine äußerst gefällige Musik und eine heitere harmlose Handlung, angewandt vom Hauche der Poesie und mit einem hübschen allegorischen Tableau schließend, sind die Vorzüge dieser muntern Operette, in welcher Componist und Dichter harmonisch miteinander wirken. Wie schon angedeutet, excellirte Fräulein Schubert als kleiner Teufel sowie in der Verwandlung als Gattin des blasierten Lord Blessington und junger Chemann der Gärtnerin Fanny. Eine höchst ergötzliche Figur war Herr Lindke als Lord und wäre ganz unübertrefflich gewesen, wenn er das Englische so meisterhaft geradbrecht hätte, wie Fräulein Schubert. Fräulein Gliemann aber (Gärtnerin Fanny) als Dritte in dem komischen Trio, um das sich die ganze Handlung dreht, füllte in Gesang und Spiel ihren Platz in anerkennenswerther Weise aus.

* Ueber die Ab- und Einbringung des Dampfbootes „Memel-Packet“ wird geschrieben: Ewinmünde, 30. Januar. Gestern Abend um 11 Uhr wurde der bei Zimmowitz am 13. November gestrandete Dampfer „Memel-Packet“ durch den Schlepper Victor hier eingebracht. Nach dem Sturm am 5. December, durch welchen die behufs seiner Abbringung bis dahin geschaffenen Anstalten, bestehend in einer einem Schlitten gleichenden Holzunterlage vollständig zerstört wurden, und welcher das Schiff wieder tief in den Sand eingrub, wurde von den Bauunternehmern Herren Baumeister Schelle und Kraetz die weitere Abbringung durch ein anderes Verfahren versucht. Der Dampfer wurde nunmehr so weit wie möglich frei gegeben und durch den Sand allmählig weiter in das Wasser hinein geschoben, eine Arbeit, welche im Vergleich zu dem Fortbewegen auf Holz-

rollen ungleich schwieriger und zeitraubender war. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es, das Schiff in der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. um 12 Uhr über das dritte Riff auf flottes Wasser zu bringen. Hierbei ereignete sich noch der Unfall, daß der Dampfer auf das dritte Riff stark aufstieß und die Mannschaft genöthigt wurde, das durch ein wahrcheinlich hierbei entstandenes neues Leck eindringende Wasser unausgesehnt auf der Fahrt von Zimmowitz nach hier auszupumpen. Heute Nachmittag um 6 Uhr nahm der von hier requirirte Schlepper Victor den „Memel-Packet“, dessen Maschine durch hineingefallene Ketten an der Arbeit verhindert wurde, in Schlepptau und brachte ihn nach fünfständiger Fahrt in den hiesigen Hafen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Gemeinde sind vom 26. Januar bis 2. Februar gestorben: Schneidermeisterfrau Friedrike Emilie Blichies geb. Dulz, Sohn des Schiffskapitans Eduard Maskeföwiz, Tochter des verstorbenen Lehrers Johann Schusel, Tochter des Schneidermeisters Adolf Kielich, Exekutor Friedrich Krasza, Sohn des Arbeiters Johann Marczinzel, Victualienhändler George Grifschus. — Aufgeboden den 2. Februar: Seefahrer Heinrich Wilhelm Viedtke mit Zgr. Louise Auguste Fenselau.

In der evangelisch-reformirten Gemeinde ist gestorben: Marx, Tochter des Rittergutsbesizers Charles Gubba-Göshöfen.

In der katholischen Gemeinde sind gestorben: Losmann Joseph Wirzius aus Livern, Losmann Anton Raula aus Schmelz. — Aufgeboden: Seefahrer Heinrich Wilhelm Viedtke mit Zgr. Louise Fenselau von hier, Losmann Joseph Salekfi mit Wittwe Marinka Jandzems aus Jaden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Carl Clemens mit Frau Maria Marichewsky in Königsberg. Herr Guttsbesizer Fritz Skrozki auf Drogden mit Fräulein Marie v. Goldenberg aus Husen (Königsberg). Herr Apotheker Max Planitz mit Fräulein Anna Schulemann in Jasterburg.

Geboren: Herrn Otto Meinherz in Königsberg ein Sohn. Herrn Kliez in Königsberg eine Tochter. Herrn Dr. Richard Arnoldt in Elbing ein Sohn. Herrn Mertens in Norckitten ein Sohn.

Fremden-Rapport.

Britisch-Hotel. Kauf. Flemming a. Grefeld, Schnuppe a. Greiz, Mosefzig a. Königsberg, Jacoby, Kornik, Cronau, Kitzling a. Berlin.

Handels- u. Schiffahrts-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.
 Rear not — Verding — 28.1 ab von Garbif nach Madeira.
 Ressource — Grau — 28.1 ab von Garbif nach Livorno.
 Emma u. Johanna — Altes — 29.1 in London in Rabung gelegt nach Memel.
 Besitze — Krenfel — 28.1 ab von Havre nach Treen.
 A. J. Pope — Seefeldt — 11.1 Leves (Delaware) nach Hamburg.
 Foreley — Bogt — 1.2 Barcelona angekommen; Alles wohl.
 Finslerier Rutschke — Möller — 1.2 ab von Hefel nach Memel, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr auf Kopenhagen-Vinien-Abode angekommen; Alles wohl; Wind St.

Southampton, 29. Januar. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd, Capt. K. v. Dierendorp, welches am 18. Januar von New York abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 105 Passagiere und volle Ladung.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
 Königsberg, 1. Febr. [Produktenbericht.] Weizen loco unverändert, hochunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br., 128 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 131 Pfd. und 134/35 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 131 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/88 Thlr. Br., 128 Pfd. 80 Thlr. (102) bez.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br., 125 Pfd. 71 1/2 Thlr. (91) bez., 79 1/2 Thlr. (101) bez., 129/30 Pfd. 79 1/2 Thlr. (101 1/2) bez. Roggen matt, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 11 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 117/18 Pfd. 47 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 120 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 120/21 Pfd. und 121/22 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 122/23 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 124 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 124/25 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. holl. 45/50 Thlr. Br.; pro Februar pro 120 Pfd. holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. holl. 51 1/4 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. holl. 51 1/4 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd. — Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 43 1/2 Thlr. (46) bez., 46 1/2 Thlr. (49) bez., 47 1/2 Thlr. (49 1/2) bez., 47 1/2 Thlr. (50) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/49 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (45) bez.; Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 36 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 38 Thlr. (28 1/2) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 42 Thlr. Br., 41 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 40 1/4 Thlr. (55) bez., 41 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 43 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 40 1/2 Thlr. (55) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., große 41 1/2 Thlr. (56) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez. — Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (61) bez. — Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 33 1/2 Thlr. (45) bez., 34 1/2 Thlr. (46) bez., 37 1/2 Thlr. (51) bez., 38 1/2 Thlr. (52) bez. — Leinfaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. — Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. — Kleeaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. — Hypothek loco pro 200 Pfd. 18/20 Thlr. Br. — Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. — Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. — Rüböl loco pro 100 Pfd. 21 1/2/22 1/2 Thlr. Br. — Leinöl loco pro 100 Pfd. 21 1/2/22 1/2 Thlr. Br.
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Fosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. Br. 18 1/2 Thlr. Gd.
 NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberprocenten für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Runkelgerste pro 90 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Verlin, den 3. Februar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten	82 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	131
4% Opreuß. Pfandbriefe	91 1/2
Roggen pro Frühjahr	55 1/2
Hafer pro Frühjahr	44 1/2
Loco Spiritus	17.27 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht
 vom 2. Februar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Part. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	342,8	-5,6	D. mäßig.	heiter.
Geltingers	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	344,0	-2,7	DSD. schw.	bedeckt.*)
Rensburg	338,1	-4,0	D. schw.	bedeckt.
Königsberg	341,2	-4,4	SD. stark	bedeckt.
Danzig	—	—	—	—
Rutbus	336,8	-3,5	SD. schw.	bezogen.
Kielerhafen	—	—	—	—
Weserleuchttth.	—	—	—	—
Göslin	338,9	-5,2	D. schw.	bed., Nachts Schnee.
Stettin	338,4	-6,0	D. schw.	bed., Nachts Schnee.
Helber	336,5	-5,6	D. mäßig.	—
Berlin	338,8	-5,8	D. mäßig.	heitt., gest. etw. Schnee
Köln	334,1	-5,5	DSD. schw.	bedeckt. Min. 5,9
Paris	342,5	-0,2	D. mäßig.	bedeckt. Regen.

*) 1. Februar Mar. 3,1, Min. 5,1. Schneegestöber, Schnee.

Vom 3. Februar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Memel	341,6	-5,4	SD. stark	bed., Nachts Schnee.
Geltingers	345,9	5,7	SD. schw.	heiter.
Petersburg	348,0	15,4	Windstille	bedeckt, Nebel
Stockholm	341,3	2,4	SD. schw.	bedeckt, Schnee.
Rensburg	340,7	-0,8	SD.	naß bedeckt Schnee.
Königsberg	334,5	-3,9	DSD. stark.	trübe.
Danzig	339,2	-3,4	D. D.	bedeckt, gest. Schnee.
Rutbus	335,3	-0,4	SD. mäßig.	bezogen.
Göslin	337,9	-2,2	SD.	naß bedeckt.
Stettin	337,3	-1,4	—	heiter.
Helber	332,8	-0,3	DSD. schw.	—
Berlin	335,4	-2,4	SD. schw.	heiter.
Köln	331,3	0,8	SD. mäßig	bedeckt.
Paris	332,2	2,7	W. sehr stark	bezogen, regnerisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Inserat.) Das Milchmagazin der vier Herren Gutsbesizer hat zwar die Preise ihrer Waaren angezeigt, wie sie im Magazin verkauft werden, es ist aber auffällig, daß der umherfahrende Milchwagen andere Preise hat; daher wäre es dringend wünschenswerth, daß das Magazin die Grade der Milch feststellen und bekannt machen möchte, indem wir von nicht zur Genossenschaft obiger vier Herren gehörenden Lieferanten viel bessere Waare billiger erhalten. Mehrere Hausfrauen.

Anzeigen.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
 Heydenburg, den 1. Februar 1873.

Kreisrichter Coeler und Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter Lucy mit dem Apotheker Herrn Dskar Siemering aus Lütitz zeigen ergebenst an
 Fr. Juchter und Frau.

Memel, den 2. Februar 1873.
 Todes-Anzeige.

Am 2. Februar, Vorm. 11 Uhr, entschlief nach sechs-wöchentlichem schweren Krankenlager, in Folge einer Lungenkrankheit, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten. S. Diezel und Frau.

(Todes-Anzeige.) Gestern 9 Uhr Morgens starb mein innigst geliebter Mann, Bruder Carl Müller, in seinem 30. Lebensjahre an Brustleiden. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust zeigt allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch an
 Anna Müller, Lehrer-Wittwe.

Kunten, den 2. Februar 1873.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. d. Mts., Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 7. Februar 1873. Zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn B. Merbitz: „Der Räuber Schettulat und seine Bande,“ oder: „Catanella's Wunder-Käppchen.“ Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, mit einem Vorspiel und 6 Bildern von Hopp, Musik von Hebenstreit. — Da ich dem hochgeehrten Publikum mit Gewißheit einen heitern und vergnüglichen Abend versprechen kann, so erlaube mir zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst einzuladen.
 V. Merbits.

Maritimer Verein.
 Dienstag, den 4. Februar c., Abends 8 Uhr,
 im Locale der Ressource „Neptun“.
 Tagesordnung: Fortsetzung der Verathungen über die neue Hafen- und Boostenordnung.
 Der Vorstand.

Cigarren-Lager bei Diese & Hahn zu En-gros-Preisen
 in 60 Sorten von ^{16 Thlr. pr. Mille} ^{48 Sgr. pr. 1/10} steigend in allen Mittelpreisen bis zu feinsten 1872^{er} Importen.

Bürger-Beerdigungs-Verein.
Dienstag, den 4. Februar c., Abends 6 Uhr,
General-Versammlung
 bei Herrn Ruffmann, Gartenstraße No. 4.
 Zum Vortrage kommt:
 1) Verwaltungsbericht und die revidirte Jahresrechnung pro 1872;
 2) Wahl von 3 Mitgliedern zum Verwaltungsrath;
 3) Gewährung einer Unterstützung für bedürftige Mitglieder.
 Um rege Theilnahme wird gebeten.
 Der Vorstand.

Consum- u. Spar-Verein zu Memel.
 Eingetragene Genossenschaft.
Status am 5. Januar 1873.

Activa:	
1) Baare Kasse	210 tlr. 15 sgr. 4 pf.
2) Documente und Wechsel	1200 = = =
3) Utensilien	88 = 10 = =
4) Waaren (eigene)	1942 = 11 = 6 =
5) Waaren in Commission	479 = 20 = 1 =
6) Diverse Debitoren	204 = 27 = 4 =
	4125 tlr. 24 sgr. 3 pf.
Passiva:	
1) Guthaben der Mitglieder	1477 tlr. 26 sgr. 2 pf.
2) Reserve	118 = 12 = 4 =
3) Cautionen	1200 = = =
4) Diverse Creditoren	1030 = 1 = 9 =
	3826 tlr. 10 sgr. 3 pf.
Reingewinn pr. 2 Sem. 1872	299 = 14 = =
	4125 tlr. 24 sgr. 3 pf.

Mitgliederzahl: 288.

Der Vorstand.

Herm. Block, Adolf Mey, L. Wittenberg,

(Dankagung.) Denjenigen Herren, welche meinem Manne zu dessen letzter Ruhestätte das Ehrengelände gegeben, sage ich meinen tiefgefühlten Dank.

Wittwe Christine Kraska.

Memel, den 3. Februar 1873.

Seit dem 1. Februar wohne ich

Polangenstr. 11., Parterre rechts.
Jos. Otto Meyer.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung vom 1. d. Mts. nach der Junterstraße No. 13 verlegt habe und bitte, mich auch ferner mit gültigen Aufträgen zu beehren.
 Hochachtungsvoll
F. Kollecker, Kleidermacher.

Zum Maskenball

empfehl ich eine Frau Altdeutsch zu frisiren. Näheres bei
C. Barschat, Lohnbiener,
 Junterstr. 2, oben.

Masken-Garderobe.

Der Maskenverleiher **Puetsch** aus Königsberg trifft heute mit einer reichlichen Maskengarderobe ein und ist dieselbe von morgen im Schützenhause (Herrengarderobe) zur Ansicht aufgestellt.

Kgl. Pr. 147 Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse muß spätestens bis zum 7. d. M., Abends 6 Uhr, stattgefunden haben.

Becker, Lotterie-Einnehmer.

Gänzlicher Ausverkauf.

Ich beabsichtige mein **Waarenlager** bis zum 1. Mai d. J. für und unterm Kostenpreis zu räumen. **Neopositorium** und **Glaskasten** stehen ebenfalls zum Verkauf.

A. Scharlow,

Börsenstraße No. 1.

Stralsunder Spielkarten pro Dkd.-Spiele 5 % Rabatt.

Ed. Schnée's
Musikalien-Verh-Institut.

Eintritt täglich.
 Die neuesten Compositionen werden sofort nach Erscheinen eingereicht.
Bedingungen äußerst günstig.
 Musikalien, die nicht vorräthig, werden schnell und pünktlich besorgt.

Mein in allen Sorten **Mühlen-Fabrikaten** bestfortirtes

Mehl-Lager
 empfehle hiermit besonders Haushaltungen zur gefälligen Benutzung in beliebigem Quantum.
Robert Werner.

Filzschuhe,
gefütterte Gummischuhe,
Strickwolle,
Zephyrwolle,
Strickbaumwolle,
diverse Nähartikel,
Befäße und Knöpfe,
Stearinlichte,
Seife,
Glacehandschuh

empfehl billigt
D. Rudnicki,
 Börsenstr. 13.

Schwarzes Sammetband,

prima Qualität, richtig 18 Ellen, hat erhalten und empfiehlt dasselbe zu auffallend billigem Preise

Alfred Schultz, Libauerstr. No. 20.

NB. Corsets in allen Größen schon von 10 Sgr. ab.

Baukalender pro 1873

von den Herausgebern der Deutschen Bauzeitung sowie

Kalender pro 1873

von 3 bis 12 1/2 Sgr. bei **Ed. Schnée.**

Flüssiger **Crystall-Leim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen à Flasche 5 und 3 Sgr. bei **C. W. Neumann.**

Sämmtliche Kelche, Knospen u.
 zu **Papier-Blumen** hat zu bedeutend billigeren Preisen erhalten
Ferdinand Weiss.

Saurer Schmand,

vorzüglich gut, auch süßer, ist täglich zu haben bei **F. Schäfer** am Steinthor.

Eine sehr gute **Milchkuh**, hochtragend, steht zum Verkauf Mühlenstamm-Straße Nr. 19.

Ein gutes Klavier ist zu verkaufen
 Schwanenstraße 9.

Junterstraße, im Landscheid'schen Hause oben, sind warme **Herren-Kleider** und **Damen-Paletots** billig zu haben.

Eine **Cyroler-Maske** und ein **Altdeutscher Damen-Anzug** sind zu vermieten oder zu verkaufen
 Brauerstraße No. 8.

Ein noch gut erhaltener **Schuppenpelz** ist zum Verkauf bei Herrn Kürschnermeister Fürstenberg gegeben.
Müller, Stadtrath.

Verkäufer eines fast neuen russischen Schapelzes weist die Exped. des Dampf nach.

Ein weißer **Seidenspit** ist zu verkaufen
 Hospitalstraße No. 2 und 3.

Junge Hunde,
 achte Neufundländer, sind zu erfragen Kirchenstraße No. 1.

Bestellungen auf fette Kurren
 werden angenommen
 Alexander-Straße No. 2 a.

Verloren.
 Eine Feetola ist von der Schwanen- bis zur Löpferstraße Sonntag verloren. Dec ehrliche Finder erhält Löpferstraße 16 eine gute Belohnung.

Ein goldenes Armband, sowie eine goldene Einfassung aus einer Kapfel sind Sonnabend auf dem Concordia-Park gefunden worden und in Empfang zu nehmen bei
 Edw. Werner.

Fünf Thaler Belohnung!

Zu der Nacht von Freitag zu Sonnabend voriger Woche sind mir aus meinem Speicher verschiedene Waaren, darunter auch 90 Pfd. heller Java-Caffee, gestohlen. Wer mir die Thäter so nachweist, daß dieselben zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können, erhält obige Belohnung.
C. Lauser.

Schmelz, den 2. Februar 1873.

Einen **Tischler-Gesellen** braucht
E. Kundt, gr. Wasserstraße No. 16. 17.

Ein Lehrling kann sich melden bei
A. Lietzmann,
 große Sandstraße Nr. 6.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der Lust hat die Schuhmacherei sowie die Maschinenstepperei gründlich zu erlernen, kann sich von sofort melden bei
Heinrich Pauly, Schuhmachermeister,
 Roßgarten, grüne Straße No. 16

Ein ordentlicher und nüchternen Kutscher wird gesucht
 Polangenstraße No. 22.

Eine ordentlicher zuverlässiger Hausmann wird zum 1. März gesucht von
Gebr. Ephraim.

Eine gesunde Amme, die schon mehrere Monate genährt hat, wird von sofort gesucht
Libauer Straße No. 33.

Eine tüchtige **Köchin** wird von sofort gesucht
 große Wasserstraße Nr. 28.

Eine gesunde Amme wird gesucht. Näheres Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Stubenmädchen wird auf einem Gute gesucht. Näheres bei
 Scharlow, Börsenstraße No. 1.

Eine untere Wohnung von 4 Stuben, Speisekammer, Engl. Küche, Keller, Bodenraum, Holzgelaz, Garten, Bleiche und übrigen Bequemlichkeiten ist zu vermieten und vom 1. Mai zu beziehen Baalenstraße Nr. 9 bei
 Schuhmacher Kühr, oben.

Eine Wohnung von Stube und Dachkammer, zwei Treppen hoch, ist an einzelne Damen oder an eine anständige kinderlose Familie zu vermieten. Näheres
 Polangenstraße 12.

Die untere Wohnung im Hause Bäcker- und Johannis-Straße No. 1 u. 2, am Neuen Markt, ist vom 1. April c. miethfrei. — Auch steht das Grundstück noch zum Verkauf. Näheres bei
H. Nüscke.

Fischerstraße No. 3 hat ein Laden-Lokal nebst Stube vom 1. Mai c. zu vermieten
Franz Born.

Eine Wohnung von Entree, 2 Zimmern und Küche nebst allem Zubehör ist Friedrich-Wilhelmstraße No. 14. 15. vom 1. April zu vermieten.

Eine obere Wohnung, bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, Küche und Holzgelaz ist sofort zu vermieten
 große Wasserstraße No. 6.

Bekanntmachung.

Die von dem Kaufmann Wilhelm August Rosenbaum für seine hieselbst unter der Firma W. A. Rosenbaum bestehende Handelsniederlassung dem Kaufmann Julius Albert Strube hieselbst erteilte Procura ist erloschen. Dies ist zufolge Verfügung vom 30. Januar 1873 am heutigen Tage unter No. 39 in das Prokurenregister eingetragen.

Memel, den 30. Januar 1873.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.

Beilage

Unser

Tuch-, Leinen- u. Garderoben-Geschäft

befindet sich von heute **Fischerstraße 5,**
 im Hause des Herrn Bäckermeister **Merten.**

F. Lass & Co.

Beilage zu No. 29. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 4. Februar 1873.

M Preussischer Landtag.

37. Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 31. Januar.

Präsident von Forckenbeck eröffnet die Sitzung gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung von der XIV. Commission vorgeschlagenen Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850.

Die Special-Discussion findet zunächst über die von der Commission zu Art. 15 vorgeschlagene Aenderung statt. Dieselbe lautet dahin: „Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den Staatsgesetzen und der gesetzlich geordneten Aufsicht des Staates unterworfen. Mit der gleichen Maßgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitz und Genuß der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.“ Hierzu liegen außer den bereits Sonntag mitgetheilten Amendements der Abgg. Dr. Birchow, Duncker und Weide noch folgende Amendements vor: 1) von den Abgg. Bestmann und Brüning: vor dem Worte „Staatsgesetzen“ einzuschalten: „allgemeinen“ und statt „Aufsicht“ zu setzen: „Oberaufsicht;“ 2) vom Abg. Oberhard: den zweiten Absatz dahin zu fassen: „Jede Religionsgesellschaft bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.“ Es melden sich wiederum 22 Redner.

Dr. Windthorst (Meppen) beginnt mit dem Hinweis darauf, daß heute der Geburtstag der Verfassung sei und daß heute die wichtigste Bestimmung derselben abgeändert werden solle. Vergewöhnliche man sich doch, was nach dieser Abänderung eigentlich noch in der Verfassung stehe — kein Staatsrechtslehrer werde darüber genügende Aufklärung geben können. Wenn das die Fortentwicklung der Verfassung sein solle, von der der Abg. Köppl gestern gesprochen habe, so sei es besser, man streiche die Verfassung ganz weg und mache alle Augenblick ein Gesetz, wie es den Bedürfnissen der Leidenchaften entspreche. Die Verfassung solle nun aber gerade ein Vollwerk sein, welches die eine Partei gegen das Andringen der andern schützen soll. Jahre man aber auf dem betretenen Wege fort, so werde der Staat niemals zu einer verfassungsmäßigen Ordnung kommen. Kein Artikel der Verfassung habe die Sympathien für Preußen so wach gerufen, wie derjenige, der heute abgeändert werden solle. Der Staat habe nur das Schutzrecht über die Kirche, in die innere und äußere Verfassung derselben dürfe er nicht eingreifen. Der Art. 15 der Verfassung sei nur der Ausdruck der Anerkennung der Rechte der Kirchen. In Bezug auf die ihm zugewiesenen Organe sei der Staat souverän, aber er könne nicht anerkennen, daß alle Gebiete des Lebens dem Staate gehören. Innerhalb des Kreises der Kirche sei diese selbst souverän, so souverän, wie der Staat, und jeder Versuch, dies zu leugnen, sei eine Ableugnung der wahren Prinzipien des Staates und des Kirchenrechts wie der Geschichte. Man spreche von einer Verständigung und sage doch, erst müsse die Kirche zu Kreuze kriechen. Das Streben nach Verständigung auf solchem Wege bedeute kein Wohlwollen für die Kirche, es bedeute nur den unerfülllichen Wunsch nach der Vermehrung der Gewalt. Wenn er sehe, wie heute die Gesetze hergestellt werden, so müsse er gestehen, daß er in der That nicht wisse, ob er nicht viel lieber dem Reglement eines Ministers unterstellt sein möge, als einem Gesetze, denn die Minister wechseln, während die Stühle nicht wechseln. Wer finde heute noch eine Aehnlichkeit zwischen dem Herrn v. Mähler und dem Dr. Falk. Die Reglements würden bei einem solchen Wechsel einfach zurückgezogen, während es, wenn solche willkürliche Gesetze gemacht werden, sehr schwer sei, die Sache wieder in den richtigen Gang zu bringen. Der Trost also, der in den Gesetzen gegeben werden solle, sei sehr gering. Der Redner kritisiert hierauf das Verhalten der Majorität des Hauses und behauptet, daß diese Majorität sich nicht begnüge mit den Maßregeln und Gesetzen, welche die Regierung aus eigener Initiative vorlege, sie „apportiren“ ihr sogar Gesetze, welche die Regierung in das Haus einzubringen nicht wage. (Rufe: Psi!) Der Präsident ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Der Redner beleuchtet demnächst die einzelnen Abänderungs-Anträge, erklärt sich gegen dieselben und schließt mit der Hoffnung, daß der Art. 15 der Verfassung aus diesem Kampfe unverfehrt hervorgehen und das Palladium der Religionsfreiheit bleiben werde.

Dr. Petri (Altkatholik) knüpft, ebenfalls an den heutigen Geburtstag der Verfassung* an, meint aber, daß dieselbe heute nicht zu Grabe getragen werde, sondern ein Angebinde erhalten solle, welches ihr gut stehe und welches

ihre Lebensfähigkeit erhöhen werde. Es handle sich nicht um etwas Neues, sondern nur um die Wiederherstellung der Rechte des Staates, welche durch eine langjährige Praxis verbunkelt worden sind. Der Redner geht nun auf die Entstehung des Ultramontanismus zurück, beleuchtet die Beschlüsse des Vaticanischen Concils und erörtert die Tragweite der auf denselben gefaßten Beschlüsse. Das Kapitel 3 mache die Bischöfe zu Vasallen des Bischofs von Rom, Art. 4 (das Dogma der Unfehlbarkeit) bedeute, daß dadurch ein Dogma geschaffen sei, welches absolut nicht übersehen lasse, welche Dogmen noch alle aus dieser Quelle fließen werden. Wenn hier ausgeführt werde, daß das Dogma der Unfehlbarkeit sich nur auf die Gebote des Glaubens und der Sitte beschränke, so weist er darauf hin, daß nach ultramontanen Begriffen das Gebiet der Sitte das ganze menschliche Leben umfasse. Wie kann bei einem solchen System aber überhaupt noch von einer Kirche, als von einem lebendigen Mechanismus die Rede sein, müsse da die Kirche nicht ein toter Mechanismus werden, wo die Mitglieder nichts weiter zu thun haben, als Steuern zu zahlen und Peterspfennige? Wie stehe es dann bei einem solchen System mit dem Staate? Kann der Staat da noch seine hohen Aufgaben erfüllen? Wie könne der Staat bei einem solchen System den obersten Principien seiner Gesetzgebung, den Principien der Gewissensfreiheit und der confessionellen Parität gerecht werden? Darum unterstütze er die Staatsregierung auf dem von ihr betretenen Wege. Redner schließt mit einer Anfrage an die Regierung, ob mit dem Ausdruck „römisch-katholische Kirche“ auch nicht eine Anerkennung der römischen „Julikirche“ liege, sondern nur eine Anerkennung der allgemeinen katholischen Kirche.

Der Cultusminister ergreift das Wort zur Bezeichnung des Standpunktes der Staatsregierung den Commissions-Vorschlägen gegenüber, und erklärt, daß dieselbe den von der Commission empfohlenen Weg acceptire. Art. 15, wie die Commission ihn vorschläge, genüge für die von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwürfe und stelle auch dasjenige klar, was die Regierung in ihrer jetzigen Zusammenfassung unter diesem Artikel begriffen sehen wolle. Der Minister erläutert dann noch einmal die Stellung der Regierung dieser ganzen Frage gegenüber in längerer Rede und geht dann auf eine Beleuchtung der gestellten Amendements ein, indem er besonders seine Bedenken gegen das Amendement Weide geltend macht. Bei dieser Gelegenheit weist der Minister die von dem Abg. Windthorst angetragene Verständigung zurück, da diese nur darin bestehen könne, daß die Staatsregierung der Kirche sich beuge. Nicht Herrschucht leite die Schritte der Regierung, sondern nur die ernsteste Erwägung mit sich selbst und mit Gott und die Ueberzeugung, daß die vorgelegten Gesetze den Weg zum Frieden bieten werden. Der Minister erklärt, daß er den Bestrebungen der Commission, die ministerielle Willkür abzuschneiden, stets entgegenkommen werde (Beifall). Er verweist indessen auf das Verhalten der ultramontanen Partei gegenüber diesen Vorlagen, verkündet den Protest des Bischofs von Paderborn, welcher den Gesetzen gegenüber directen Ungehorsam und Widerstand ankündigt und hebt hervor, daß solchen Bestrebungen gegenüber die Angelegenheit auf keinem anderen Wege geordnet werden könne, als daß die Staatsregierung vollständig feststelle, was ihr gebühre. Der Minister erklärt schließlich auf die Anfrage des Dr. Petri, daß die Regierung unter dem Ausdruck „römisch-katholische Kirche“ nur die katholische Kirche in ihrer Allgemeinheit gegenüber der evangelischen Kirche verstehe und bittet um Annahme des Commissions-Vorschlages unter Verwerfung sämtlicher Amendements.

Die Discussion wird geschlossen und nach dem Schlußreferate des Referenten Dr. Sneyt zur Abstimmung geschritten. Sämmtliche Amendements werden verworfen; Art. 15 in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung wird in namentlicher Abstimmung mit 262 gegen 117 angenommen. Ein Antrag auf Vertagung der Sitzung (3 $\frac{1}{4}$ Uhr) wird abgelehnt.

Art. 18. Der Commissions-Vorschlag lautet: Das Erneuerungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungs-Recht bei Besetzung kirchlicher Stellen ist, soweit es dem Staat zusteht und nicht auf dem Patronat oder besondern Rechten beruht, aufgehoben. Auf Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Im Uebrigen regelt das Gesetz die Befugnisse des Staates hinsichtlich der Volksbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen und Religionsdiener und stellt die Grenzen der kirchlichen Disciplinargewalt fest.

Hierzu liegen Anträge vor: 1) vom Abg. Duncker und Genossen, hinter „Religionsdiener“ einzuschalten: „soweit solche mit staatlichen Functionen bekleidet sind, oder durch Zuschüsse aus Staatsfonds besolbet werden.“ 2) von

Abg. Bahlmann die Worte: „Anstellung und Entlassung“ zu streichen. Es melden sich abermals fünf Redner gegen den Art. 18, für denselben jedoch Niemand.

Nachdem Abg. Duncker sein Amendement mit wenigen Worten begründet, erklärt der Regierungs-Commissar, Unterstaatssecretair Dr. Achenbach, sich gegen die beiden Amendements, weil sie beide dem Geiste und Sinne der von der Regierung vorgelegten Gesetze widersprächen. Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt und Abg. Reichenperger (Coblenz) ergreift noch einmal die Gelegenheit, um sich gegen den Artikel 18 zu erklären. Nunmehr wird die Discussion geschlossen, die Amendements Bahlmann und Duncker werden abgelehnt, Art. 18 in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung wird mit 255 gegen 114 Stimmen angenommen. Eingang und Ueberschrift des Gesetz-Entwurfes werden, nachdem Abg. Bahlmann sein dazu gestelltes Amendement zurückgezogen, ohne weitere Discussion angenommen und ist damit die zweite Lesung des Gesetzes und die Tagesordnung erledigt. Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Dritte Lesung des Verfassungsgesetzes.

□ Interessant dürfte unseren Lesern eine Schilderung aus den Gemächern der Kaiserin sein, da bisher sehr wenig über das private Leben der hohen Frau in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Nicht als Kaiserin, die Audienzen an hohe und höchste Herrschaften erteilt und Staatsvisiten empfängt, wollen wir sie schildern, sondern vielmehr ein Bild geben von der einfachen Weise, in der sie als Frau im Kreise ihrer Familie lebt, wobei wir uns theilweise an die Aufzeichnungen einer Berliner Zeitung halten. Die Kaiserin erhebt sich des Morgens gewöhnlich schon um 7 Uhr; sie wird um diese Zeit von der diensthabenden Garderobefrau geweckt, die ihr auch beim Ankleiden behilflich ist. Hierbei ist die hohe Dame von großer Jovialität und entfaltet eine so liebenswürdige Heiterkeit, daß die Umgebung fast vergißt, daß sie sich im Gemach der sonst so streng abgemessenen Kaiserin befindet. Um 8 Uhr erscheint der Hoffriseur und um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr wird der Caffee — zwei kleine Chinesische Täßchen und ein zwiebäckähnliches Gebäck — servirt. Der Kaiser nimmt dagegen den Caffee schon zwischen 6 und 7 Uhr an seinem Arbeitstische ein. Nach Beendigung des ersten Frühstücks erscheint bei der Kaiserin eine Kammerfrau, gewöhnlich Fräul. v. A., die sich einer besondern Gunst bei Hofe zu erfreuen hat und schon im vergangenen Jahre ihr 25jähriges Jubiläum feierte. Mit dieser Kammerfrau bespricht die Kaiserin ihre Tagesgarderobe und muß Fräulein v. A. dann aus dem Gemache der Kaiserin, welches sie in Bewahrung hat, den passenden Schmuck auswählen. Sind die Garderobe-Angelegenheiten geordnet, so dicit die Kaiserin den Kammerfrauen die Namen derjenigen Anstalten und Termine, bei denen ihr Besuch für diesen Tag angemeldet werden soll oder deren Deputation sie zu empfangen wünscht. Mit den Kammerfrauen beräth die hohe Frau auch die Aus-rangirung von Garderobestücken. Diese Angelegenheit wird beim jedesmaligen Beginn der Saison geregelt. Zu dieser Zeit unterwirft die Kaiserin selbst ihre gesammte Garderobe einer Revision und werden die von ihr als überflüssig bezeichneten Stücke zu einem ebenfalls von ihr selbst normirten Preise verkauft. Natürlich sind diese Sachen von den Hofdamen sehr gesucht und werden dann die etwa noch übrig bleibenden Gegenstände an dazu bestimmte Frauen verkauft. — Die Vormittagsstunden bringt die Kaiserin theils an ihrem Schreibtisch zu, theils empfängt sie Kaufleute und Fabrikanten, denen sie ihre Bestellungen erteilt. Um 12 Uhr erscheint ein Kammerdiener, der auf einem silbernen Tablett ein warmes und ein kaltes Frühstück mit diversen Weinen präsentirt. Gewöhnlich nimmt die Kaiserin nur ein Milchbröckchen, trinkt dazu ein Glas Rothwein und läßt das warme Frühstück völlig unberührt. Nach 1 Uhr macht die Kaiserin in Begleitung einer Hofdame gewöhnlich eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr findet das Diner statt, welches die hohe Dame nur höchst selten mit dem Kaiser allein einnimmt. Ebenso mäßig wie beim Frühstück, ist auch ihr Genuß des Dinners. Nach Beendigung desselben bleibt das Kaiserpaar etwa eine halbe Stunde allein, während welcher Zeit die Kaiserin ihren Gemahl durch ihre überaus anziehende Unterhaltung erfreut und es soll gerade bei diesen Unterhaltungen stets eine so innige Zuneigung vorwalten, daß sich die Bürgerkreise sehr wohl diese Ehe zum Muster nehmen könnten. Für den Fall, daß die Kaiserin den Abend nicht im Theater zubringt, wird um 9 Uhr in ihren Gemächern der Thee eingenommen. Der Kaiser ist namentlich in der letzten Zeit sehr häufig dabei zugegen gewesen und entwickelt dann stets einen regen Humor. — Die Kaiserin hat noch niemals Geld in der Hand gehabt und dieser Umstand hat ihrem hohen Gemahl schon Veranlassung zu unzähligen Scherzen und witzigen Anspielungen

gegeben. Zu später Abendstunde sieht man in einem Salon der ersten Etage des Kaiserlichen Palais, dessen Fenster nach dem Opernplatz hinausgeht, gewöhnlich Licht schimmern. Es ist dies eine einfache Lampe, bei deren Schein die Kaiserin entweder ihr Tagebuch führt oder die Zeit der Familienkorrespondenz widmet. Nach Beendigung dieser Arbeiten begiebt sich die Kaiserin zur Ruhe und ist somit ein Tag der hohen Frau zu Ende, über dessen Verlauf sich die Phantasie des Volkes gewiß vielerlei erdichtet, von dem aber die Kaiserin in ihrem so einfach gestalteten Privatleben keine Ahnung hat.

Zwei Wilde.

Novelle von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

„Eins macht mir aber doch viele Sorgen“, sagte der Justizrath eines Morgens gedankenvoll, als er mit Tante Sara am Frühstückstisch saß, „und das ist, wie man wohl im Stande sein könnte, das Kind zu unterrichten, ohne seinen frischen Geist zu brechen. Wenn ich nicht so überhäuft wäre, wahrhaftig, ich thät es selber!“

Tante Sara, die gerade bedächtigt die letzten Maschen eines Strumpfes beendigte, legte diesen zusammen, nickte wiederholt mit großem Ernst und begann dann: „Ja ja, lieber Konrad, wir müssen Ernst machen! Und da“, fuhr die alte Dame, erröthend wie ein junges Mädchen fort, „da bin ich auf eine Idee gekommen, Sie müssen mich aber nicht auslachen, Konrad —“

„Am Gotteswillen. Sie erlösen mich vom Uebel —“
„Nun also“, fuhr sie verlegen fort, „ich habe gedacht, am Ende könnte ich es selber thun, wenn Sie nur —“
Ehe sie ein weiteres Wort sprechen konnte, hatte der Justizrath sie mit einem so stürmischen Kuß unterbrochen, wie sie ihn vielleicht in ihrem Leben noch nicht bekommen hatte. „Aber, lieber Konrad!“ stammelte sie erschrocken.

„Kein Wort weiter, die Sache ist abgemacht!“ und seelenvergnügt verließ er den Frühstückstisch, wobei ihm Tante Sara kopfschüttelnd nachblickte.

Die Jahre vergingen, das schöne Kind wuchs zum schönen Mädchen heran, frei, zügellos und ungebrochen in seinem stolzen Eigenwillen. Gelernt hatte sie wirklich allerlei, aber eben auch nur so viel und nur dasjenige, was sie gerade lernen wollte. Tante Sara's altmodische Kenntnisse hatten ausgereicht, die feurige, junge Seele auf allerlei Spuren zu bringen, auf denen ihre eigene Kraft sie dann weiter brachte, soweit es ihr klüchtiger Sinn gestattete. Jeden andern Unterricht verweigerte sie trotzig. Großmüthig von Natur, war ihr stürmisches Herz allem Großen und Edlen empfänglich geblieben, doch der stolze unbeugsame Trotz ihres Charakters verdarb gewöhnlich wieder, was sie in guten Stunden angefangen hatte.

Nur ein Geschöpf gab es, das eine Art von Herrschaft über das wilde Kind besaß, und wunderbarer Weise war dieses ein junges Mädchen, dem die trotzig kleine Ellida in jeder Beziehung bei weitem überlegen war und das diese Ueberlegenheit willig anerkannte.

Die um einige Jahre ältere Tochter eines Mitbewohners ihres Hauses war es, zu deren Füßen der kleine Wildfang stundenlang liegen konnte. Wenn Gertha's blaues Auge erschrocken aussah, stimmte sie den trotzigsten Ton ihrer Sprache sofort in einen bitenden um, Niemand konnte begreifen, wie das stille, schüchtern Mädchen eigentlich zu dieser Herrschaft gekommen war, aber es war so, und oft, wenn weber Bitten noch Vorstellungen im Stande waren, das Kind zum Gehorsam zu bringen, genügte Gertha's bloßes Erscheinen, den stolzen Trotz zu brechen.

Natürlich war es daher, daß sowohl der Vater als Tante Sara diesen Umgang auf's Eifrigste protegirten, und als das Schicksal in Gestalt einer Erbschaft, die Gertha's Eltern zugefallen war und sie zwang, ihren Wohnsitz zu verändern, die Kinder trennte, waren Ellida's milde Klagen und Thränen kaum aufrichtiger, als der Schmerz der beiden Alten, denen mit der lieblichen Freundin jede Macht über die kleine „Wilde“ in weite Fernen schwand.

Noch wenige Jahre und der erste Ball brachte das schöne Mädchen zum ersten Mal in Berührung mit der großen Welt. Stolz und schön, wie sie war, war sie dennoch wenig beliebt, und die wenigen Freunde, die treu zu ihr hielten, verlegte sie in Augenblicken schlechter Laune durch abstoßendes Wesen. Der Beiname ihrer Kindheit, die wilde Buchau, blieb ihr eigen und jede Mutter erschrak, ihr Kind mit ihr in Berührung kommen zu sehen. Streng genommen konnte man ihr eigentlich nichts nachsagen, allein sie hatte keine Freundin außer Gertha und wollte auch keine haben; Herren pflegten sie zu bewundern, ungeduldig ertrug sie dieses, spielte mit ihnen, bis sie des Spielzeugs überdrüssig war und ließ sie dann fallen. Natürlich erhob man den Vorwurf der Koketterie! Besser stand sie mit alten Herren, denen sie etwas wie Achtung

zeigte, aber um alte Damen kümmerte sie sich nicht, die sich durch ihre Ausschließung rächten, was die schöne Wilde nur erheiterte.

„Es ist entsetzlich, Konrad“, sagte Tante Sara eines Abends bekümmert, „das Kind kommt in schlechten Ruf!“

„Was ist geschehen?“ fragte der Justizrath.
„Sie verliert ihre gesellschaftliche Stellung!“ jammerte die Tante. „Die Oberpräsidentin hat sie ausgelacht und ihrem Sohn, dem Candidaten, gesagt, er sei ein Narr! Dem Baron Braunsfels hat sie versichert, mit Gedcken tanze sie nicht, und einem Kreis junger Damen zugerufen, da sie keine Gans sei, könnte sie leider nicht mißschnattern! Am hellen Mittag ist sie auf dem Paradeplatz mit einem gemeinen Soldaten auf und ab gegangen und hat ihm beim Abschied die Hand gedrückt!“

Nachdenklich ging der Vater auf und ab. „Es ist zu spät, Sara“, sagte er dann, „wir müssen sie gewähren lassen! Ellida!“ rief er.

Die Tochter kam.
„Man ist nicht zufrieden mit Dir“, sagte er ernst.
„Wer ist man?“ fragte die Tochter. „Bist Du es?“
„Eigentlich sollte ich es wohl sein“, sagte er, wider Willen lächelnd.

„Du bist es aber nicht!“ sagte sie trocken.
„Es ist zu spät!“ sagte der Vater seufzend und legte die Hand auf der Tochter lockiges Haupt. „Dein Blick ist frei und rein!“ fuhr er seufzend fort, „erhalte ihn Dir so. Du bist anders erzogen, als andere, zeige, daß Dein Vater keinen Fehler begangen hat! Wer in Gesellschaften geht, muß sich den Formen fügen!“
„Ich will es aber nicht!“ sagte sie mit finsterner Stirne.

„Was Du thust, thust Du auf Deine Gefahr!“ sagte der Vater ernst. „Von meinem stolzen, freien Kinde erwarte ich aber ein tadelloses Betragen!“

Von dieser Stunde an besuchte Ellida keine Gesellschaft mehr. Wie lange sie auch hierin ihren Kopf durchgesetzt haben würde, müssen wir dahingestellt sein lassen, denn ein Ereigniß trat ein, das ihrem Leben für's Erste eine andere Richtung gab.

Ein böses Fieber begann bei Annäherung des Frühjahrs in der Stadt zu grassiren, und eine arme Näherin, die im Hause des Justizraths arbeitete, wurde davon ergriffen und lag krank und verdienstlos darnieder. Kaum hatte Ellida davon gehört, als auch ihr ganzes Herz in Aufregung gerieth. Der armen Frau mußte geholfen werden, durchaus und sofort! Nicht genug, daß Tante Sara den bewährten Hausarzt sandte, daß Alles, was sich irgend an Lebensmitteln und Erfrischungen ausdenken ließ, der Kranken geschickt wurde, Ellida, nicht gewöhnt von ihrem Thun und Treiben Rechenschaft abzulegen, saß Tag für Tag am Bett der Leidenden und pflegte sie mit aller Kraft ihres, der Aufopferung fähigen Herzens. Am dritten Tage aber kehrte sie mit einer seltsamen Mattigkeit in den Gliedern heim und fühlte sich am andern Morgen außer Stande, das Bett zu verlassen. Mit Entsetzen vernahm Tante Sara nun, wo ihr Liebling die letzten Tage gesteckt hatte, und ehe einige Stunden verfloßen waren, brach ein Nervenfieber mit um so furchtbarer Kraft aus, als des jungen Mädchens kräftiger Körper bisher noch niemals einer Krankheit erlegen war.

Woche um Woche verstrich in banger Todesangst für den besorgten Vater und die treue Pflegerin. Doch endlich besiegte Ellida's frische Jugendkraft die Gewalt der Krankheit und langsam erholte sich die Leidende. Kaum war sie im Stande die freie Luft zu genießen, als der Arzt darauf bestand, sie sofort auf das Land zu senden, und dieses bot eine willkommene Gelegenheit, endlich ein Wiedersehen mit der geliebten einzigen Freundin zu bewirken.

So also wären wir endlich wieder bei unserer Heldin angelangt, deren frische Gesundheit sich schnell wieder hergestellt hatte und die als einzige Spuren des bösen Nervenfiebers nur noch die losen kurzen Locken trug, deren langsames Wachsen dem jungen Mädchen nicht besonders unangenehm zu sein schien, wenigstens fand man allgemein, daß sie ihr vortrefflich standen. Doch eine seltsame Entdeckung machte sie hier, nämlich trotz aller Liebe zu Gertha hatte diese doch ihre Macht über sie völlig verloren. So aufrichtig ihre Freundschaft war, so spielte sie doch gerade so übermüthig und unbändig mit der Freundin, als mit der ganzen übrigen Welt, so weit diese in den Bereich ihres trotzigsten Willens kam.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Haar-Del in Flaschen sowie lothweise empfiehlt jetzt als vorzüglich zum Conserviren der Haare die Parfümerie- und Seifenhandlung von **Goldberg.**

Sichtene und tannene Kopfplöße und **Nachtelschwarzen** werden auf dem **Hoeftman'schen Mühlenplatze** billig verkauft.



Rettung vor Gefahr und Schande

für kranke, sieche und geschwächte Männer, welche ihre Manneskraft durch Jugendsünden, geheime Laster und Ausschweifungen vernichtet haben, bietet dauernd, discret und sicher das berühmte Buch, der „**Jugendspiegel**“, der für 17 Sgr. (1 Flor.) franco vom Verleger **W. Bernhardi, Berlin, Simeon-Strasse 2.** bezogen wird.

Dr. Linck's Pepsin-Pastillen

die Schachtel 10 Sgr.
Dr. Marquart's Pepsin-Essenz

per Flasche 15 Sgr.
Epoche machende Heilmittel (nicht Geheimmittel) gegen die Krankheiten des Magens und der Verdauungsorgane. Verkäuflich in Memel bei **C. Fr. Zacher.**

Die Heilung ist meist in 14 Tagen vollendet, wo für garantiert wird.



Lilionesse

von vielen höchsten Medicinalbehörden geprüft und genehmigt, das einzig wirksame Mittel bei gelber und gelblicher Haut, gelben und braunen Flecken, trockenen und nassen Flechten, Finnen, Miteffer, Sommerprossen, Rötthe der Haut oder Nase — und alten Frostfubeln.

Aecht kaukasischer Wanzentod

garantirt **sicheren Erfolg.**

Zahnschmerzen werden sofort beseitigt durch das berühmte sichere Mittel „**Indischer Extract**“, von allen Aerzten anerkannt und empfohlen, da Wirkung nie versagt.

Klettenwurzel-Del,

haarwuchsbefördernd.
Lager in Memel bei **C. H. Engel.**

Jeder Kranke

findet Rath und Hilfe durch das seit langer Zeit und überall auf das Rühmlichste bekannte Buch: „**Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke.**“ 800 Adressen von Personen, welche beständigen durch das Schriftchen Hilfe gefunden zu haben, sind der neuesten Auflage beigegeben. Vorrätig für **nur 6 Sgr.** in jeder Buchhandlung, in Memel bei **Ed. Schnée.** Verlange man nur die Original-Ausgabe von **G. Poenike's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Wiesen-Verkauf.

Mein bei Karteln unmittelbar am kurischen Haff gelegenes, mit Kanälen durchzogenes und aus 185 Morgen Preuß. Maaz bestehendes, erbfrei und zu keinem Kommunal-Verbande gehöriges Wiesen-Grundstück, genannt „**Wittgirris**“, welches durchweg aus zweischnittigen Wiesen besteht und theilweise auch Pferdefutter liefert, bin ich Willens sofort im Ganzen zu verkaufen. Selbstkäufer belibien sich wegen der näheren Bedingungen zu wenden an den Gutsbesitzer **Friedrich Kirchnert** in Catrinigteiten per Schakuhnen.

Memel, den 1. Februar 1873.

Die Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer pro 1873 liegt bis zum 10. Februar c. in unserm Kassens-local zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Einwendungen gegen die Festsetzungen derselben sind binnen 3 Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung schriftlich an das hiesige Königl. Kataster-Amt zu richten.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **J. B. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.